

FAN GEHT VOR

1. Frankfurter Allgemeine
Fanzeitung

30. Jahrgang | November 2020

Nr. S6

Online-
Sonderveröffentlichung



Die Suche nach dem Licht am Ende des Tunnels



Die Lage der Nation – Interview mit Eintracht-Dolmetscher Stéphane Gödde – TzA mit Alex Meier – Der englische Trainer: Maurice Parry

Vorwort

Liebe Eintrachtlerinnen,

es ist nicht einfacher geworden. Corona hat uns derzeit fest im Griff. Die Auswirkungen auf die Klubs werden immer bedrohlicher, unsere Abwesenheit aus dem Stadion wird immer länger, für manche Anhänger wird der Abstand zur Eintracht größer:

die emotionale Verbundenheit scheint zu sinken, Spiele werden nicht mehr regelmäßig via TV verfolgt. Der derzeitige Fußball ist nicht unser Fußball, nicht das Stadionerlebnis, das es sein müsste. Sportlich hätte es auch besser laufen können. Gleich bei drei der ersten sieben Spiele haben wir jeweils zwei Punkte liegen gelassen. Und dann kam auch noch der Auftritt in Stuttgart mit einer nicht nachvollziehbaren ersten Halbzeit. Von Europa sind wir derzeit ganz weit weg...

Irgendwo schwingt dann auch noch ein mulmiges Gefühl mit: Was passiert, wenn wichtige Leistungsträger länger verletzt ausfallen: Ich zweifle, dass wir derzeit gleichwertigen Ersatz für einen Kevin Trapp im Tor hätten. Der Ausfall von Filip Kostic hat uns sicher auch nicht gut getan.

Wir werfen in dieser Ausgabe einen Blick auf die derzeitige Lage unter Corona-Einfluss, haben uns mit Eintracht-Dolmetscher Stéphane Gösse unterhalten, trafen Alex Meier zur TzA im Stadion und beschäftigen uns mit dem einzigen englischen Trainer, den die Eintracht jemals hatte: Maurice Parry. Noch nie gehört? Das ändert sich jetzt.

Wenn Ihr noch etwas zur Eintracht für Weihnachten sucht: Auf der letzten Seite haben wir aufgelistet, was wir noch auf Lager haben – darunter auch ein paar wenige Exemplare unseres neuen Eintracht-Buchs „90 Minuten Eintracht Frankfurt“.

Gute Lektüre!

Euer Jörg

Redaktion:

Kalli Adolphs (ka)
Patric Flügel (pf)
Jörg Heinisch (jh)
Niels Langer (nl)
Alexander Nasir (an)

Freie Mitarbeiter:

Dirk Chung (dc)
René Franke (rf)
Andrea Hampel (hl)
Dirk Heinik (dh)
Axel „Beverungen“ Hoffmann (bev)
Andreas Klünder (ak)
Sebastian Knecht (bom)
Susanne Leister (sl)
Christine Moje (cm)
Björn Paeschke (bp)
Dietmar Wörner (dw)

Regelmäßige externe Verfasser:

Roland Gerlach (rg)
Sabine Claudia Klug (sck)
Siegfried Kasteleiner (sk)

(ext) = Gastartikel / Leserbeitrag

Diese Ausgabe V.i.S.d.P.: (jh)

Coverfoto:

Swen Michel

Erscheinungstag: 10.11.2020

Redaktionsadresse:

Fan geht vor, Nassauer Str. 31, 65439 Flörsheim
E-Mail: fgv@gmx.net. **Internet:** www.fan-geht-vor.de
powered by fantasticWeb

„Fan geht vor“ ist die Zeitung der Fans von Eintracht Frankfurt und das offizielle Organ der offiziellen Fanclubs von Eintracht Frankfurt gemäß Beschluss der Fanvertreterversammlung. Die Redaktion der vorliegenden Ausgabe ist dem Impressum zu entnehmen. Veröffentlichungen entsprechen nicht zwangsläufig der Meinung der Redaktion. Beiträge von Redakteuren, freien Mitarbeitern und ausgewählten externen Verfassern (siehe links) sind mit Namenskürzeln gekennzeichnet, Beiträge übriger Personen mit vollem Namen und Orts- bzw. Organangabe.

„Fan geht vor“ kann in dieser Form nur dadurch existieren, dass alle Beiträge kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Entsprechend ist die Arbeit an „Fgv“ ehrenamtlich. Die Redaktion verfolgt keine Gewinnabsicht und ein eventueller Überschuss dient ausschließlich redaktioneller Zwecke. „Fgv“ ist unabhängig von allen Institutionen wie auch Eintracht Frankfurt, dem Frankfurter Fanprojekt oder der Fan- und Förderabteilung.

Die Nutzungsrechte an den Beiträgen bleiben bei der Redaktion bzw. den Urhebern. Weiterverwendung nach Absprache nur mit Quellenangabe und einem Rezensionsexemplar an die Redaktion. Zum Zurücksenden von Manuskripten ist das Beilegen von Rückporto erforderlich.

Offizielle Partner:

fantasticweb new media GmbH (Internet) und
das Magazin „11 Freunde“ (www.11freunde.de)





Die Lage der Nation

Die Bundesliga und Corona

(jh) Jetzt beginnt die Zeit, zu der Weihnachtsfeiern stattfinden würden. Ob im Freundeskreis, unter Kollegen oder eben auch im Fanclub. Dieses Jahr dürften es wohl nicht ganz so viele Weihnachtsfeiern werden. Fans, die sich seit mindestens März nicht mehr gesehen haben, werden sich nicht zu einem gemeinsamen Essen an einen Tisch setzen. Und auch die Mitglieder-Versammlung von Eintracht Frankfurt wurde aufgrund der Corona-Pandemie von Ende Januar 2021 auf unbestimmte Zeit verschoben. Einen Nachholtermin gibt es nicht, laut der Mitteilung hofft das Präsidium aber „auf eine Entspannung der Lage und eine Lockerung der Auflagen für Großveranstaltungen im Frühjahr oder Frühsommer“.

Es findet kaum noch ein Spiel statt, in dem noch Zuschauer in wenigstens vierstelliger Zahl Einlass finden, wenn überhaupt – im November geht bekanntlich gar nichts. Corona hat auch den Fußball fest im Griff. Die zweite Welle war für den Herbst vorausgesagt worden. Und entsprechend gingen die Zahlen für Infizierte und Krankenhausaufnahmen in die Höhe.

In der Bundesliga hatten sie ein generelles Konzept ausgearbeitet, das Besuche von Fans ermöglichen sollte. Standortindividuell wurden Gesundheitskonzepte mit den Gesundheitsämtern abgestimmt. Für zwei Spiele gab es für die Eintracht grünes Licht, Fans ins Stadion zu lassen, erst 6.500, dann 8.000. Und es schien zu funktionieren. Die Besucher verhielten sich diszipliniert, hielten Abstand und trugen die Masken bis zum Sitzplatz. AG-Vorstand Axel Hellmann erklärte nach Rücksprache mit dem Frankfurter Gesundheitsamt, es hätte keinen Übertragungsfall gegeben. Ja, es gab Warnungen über die App, wie wir in unserer letzten Ausgaben zeigen konnten, die sich offenbar auf Begegnungen im Stadion bezogen haben, jedoch keine Übertragung. Das Konzept schien zu funktionieren.

Der „Lockdown light“ für den November fegt über funktionierende Konzepte hinweg – ob in der Bundesliga oder wo auch immer – bewährte Wege hat die Politik vorerst geschlossen. Damit wird auch die finanzielle Not in der Liga wieder größer – und je länger die neuen Maßnahmen gelten, um so dramatischer wird die Lage. Längst stellt sich die Frage, ob alle Vereine die Saison überleben können. Was passiert, wenn ein Klub sogar vorzeitig zahlungsunfähig wird – wer springt ein? Und welche Auswirkungen hätte es, wenn niemand einspringt?

Auch für die Eintracht ist die Lage finanziell angespannter geworden, als man es hätte denken können – trotz der guten Einnahmen aus den letzten Spielzeiten. Grund dafür sind die Investitionen, die vorgenommen wurden, gerade auch in Hinblick auf den derzeit entstehenden Profi Campus. In Höhe von 16 Millionen Euro hat die Eintracht nun eine Landesbürgschaft beantragt und auch erhalten. Die Landesbürgschaft soll bestehende Sicherungsmittel für Kreditlinien ergänzen, die aufgrund der Pandemie weniger werthaltig wurden. Vorstandsmitglied Oliver Frankenbach meinte hierzu: „Die aktuellen Corona-bedingten Entwicklungen lassen unserer Liquiditätsvorsorge oberste Priorität zukommen. Wir müssen uns auf einen Winter mit wenigen oder sogar keinen Zuschauern bei unseren Heimspielen einstellen. Das wird uns vor große Herausforderungen stellen. Mit der Lan-

desbürgschaft, für die wir eine marktübliche Vergütung zu zahlen haben, sichern wir vor allem unsere lange geplanten und bereits in der Umsetzung befindlichen Infrastrukturprojekte ab. Für Personalmaßnahmen oder Transfers wird sie nicht verwendet.“

Wann ist der Impfstoff da? Eine Sicherheit gibt es nicht, erst wurde uns der Herbst als möglicher „Zeitpunkt der Erlösung“ vor die Nase gehalten. Dann kam der Jahreswechsel ins Spiel, schließlich steht das Frühjahr im Raum. Wäre dies so, ist abzuwarten, wie lange es dauert, bis die Bevölkerung geimpft wurde – wenn die Hälfte geimpft sei, so liege ein auszeichnender Schutz der Bevölkerung vor. Und dabei klammern wir mal aus, wie lange der Schutz vorhält. Dann könnte man also vielleicht mit einer Rückkehr aller Fans ins Stadion für die kommende Saison 2020/21 rechnen? Oder dauert das noch ein weiteres Jahr, bis wir den Impfstoff vorliegen und ausreichend geimpft bekommen haben?

Bei allem ist es nicht hilfreich, wie viele Menschen in Deutschland bzw. in den meisten Ländern der Welt einfach die Lage ignorieren. Während die meisten Menschen die Krise ernst nehmen und sich an die vorgegebenen Regeln halten, damit sich die Situation nicht weiter verschlechtert und so bald wie möglich gemeistert wird, trampeln andere rücksichtslos darauf rum und denken nur ans persönliche Amüsement und lassen ihren Frust darüber raus, dass sie nicht alles tun können, was ihnen zu normalen Zeiten möglich ist. Da greifen 800 Personen in der Nacht auf der Zeil Polizisten an. Da werden Kindergeburtstage mit 100 Gästen abgehalten. Da umarmen sich Schulkinder zur Begrüßung auf dem Schulhof und tauschen dann bereits getragenen Mund-/Nasenschutz, als ob jeglicher Verstand fehlen würde. Es gibt so viele Beispiele... und jeder dieser Fälle hat das Potential, das Infektionsgeschehen zu verschlimmern und damit auch unsere „Wartezeit“ auf Normalität und die Eintracht im Stadion zu verlängern.

Mit diesem Fokus auf den Fußball, der Eintracht und unser altes Leben gerät auch noch aus dem Blickwinkel, welches persönliche Leid – ob finanziell, existenziell oder psychisch – dieser Virus mitgebracht hat. Als ob wir oder die Fußballklubs mit unserem Fußballthema so einen unheimlich wichtigen Stellenwert hätten. Natürlich es nicht die höchste Priorität, trotzdem gehört es für die Klubs und Verbände „behandelt“. So wie jeder Mensch einer Fürsorgepflicht für alles, was er privat und beruflich zu verantworten hat, nachkommen muss.

Und nun noch ein mildernder Gedanke:

Man stelle sich vor, dieses Jahr wäre die Eintracht im Europapokal vertreten: alle Spiele, alle Reisen ohne Fans. Dann doch lieber diese Saison aussetzen und wieder europäisch spielen, wenn wir dabei sein können. Natürlich vorausgesetzt, wir bekommen das mal wieder auf die Reihe...



Jeden letzten Donnerstag im Monat um 19 Uhr (1. Wdh. 21 Uhr). 2. Wdh. am Folgetag (Freitag) um 19:00 Uhr



**Eintracht Frankfurt Podcast
Von Fans für Fans.**

Aufnahme jede Woche (meist) dienstags inklusive Livestream und spätestens am Donnerstag als Download.

Alle Infos, Termine und bisherigen Folgen unter www.eintracht-podcast.de

Jeden Dienstag 19 - 20 Uhr auf 91,8 MHz oder 99,85 MHz im Kabel oder über Livestream im Internet. Wiederholung Mittwoch, 10 Uhr.

Siehe www.radiofanomania.de



Vom Übersetzen für Spieler und dem Leben in Corona-Zeiten

Interview mit Stéphane Gödde, Eintracht-Dolmetscher

Interview: Jörg Heinisch

(jh) Seit 2016 ist Stéphane Gödde Dolmetscher und Sprachlehrer bei der Eintracht und damit immer hautnah an den Spielern. Seine Zuständigkeitsgebiete sind die romanischen Sprachen. Er sieht sich als Instrument, als Vermittler des Trainers. Wir hatten die Gelegenheit, kürzlich mit ihm zu sprechen.

Wie kamen Sie auf die Idee, Übersetzer zu werden?

Ich bin zweisprachig aufgewachsen, mit Deutsch und Französisch – den Muttersprachen meiner Eltern – und spreche mit meinen Kindern zu Hause auch konsequent Französisch zu Hause. Grundsätzlich gebe ich das weiter, wie ich es selber erfahren durfte. Dadurch erlernen sich andere Sprachen sehr leicht. Und so kam ein Studium für mich infrage, um das zu perfektionieren. Konkret war dies der Fachbereich für „Angewandte Sprach- und Kulturwissenschaft“. Wobei ich damals nicht

wusste, dass ich später bei einem Profiverein landen würde. Aber ich habe mich schon immer für Fußball interessiert. So gesehen habe eine gute „Ehe“ hinbekommen zwischen Fußball und Sprachen und schließlich etwas gefunden, was man als Traumberuf bezeichnen kann.

Wie sind Sie zur Eintracht gekommen?

Ich habe zehn Jahre lang freiberuflich für eine auf Fußballkommunikation spezialisierte englische Agentur gedolmetscht. In diesen zehn Jahren habe ich natürlich immer mehr Kontakte angehäuft. U.a. hatte ich den einen oder anderen Auftrag beim VfB Stuttgart. Damals war Fredi Bobić dort Manager. Ich weiß noch, wie wir uns in seinem Büro über das Thema Mehrsprachigkeit unterhalten haben. Bei mir war es so, dass ich seit Ende meines Studiums 2006 in Frankfurt gewohnt hatte. Die Lizenzspielerabteilung sowie die Medienabteilung der Eintracht waren auf der Suche nach einem mehrsprachigen Dolmetscher, der sich um die der deutschen Sprache nicht mächtigen Spieler kümmern sollte. Anscheinend passte mein Profil ganz gut in das Konzept des Vereins. Durch meine Zeit in Frankfurt hatte ich

schon eine gewisse Sympathie für die Eintracht und war regelmäßig im Stadion, das eine oder andere Mal auch im Rahmen meiner freiberuflichen Tätigkeit. Das Trainingslager 2016 in Gais war dann der Startschuss zur Festanstellung.

Umfasst die Stelle auch die Integrationshilfe von Neuzugängen ohne Deutschkenntnisse? Wie beispielsweise das Übersetzen von Mietverträgen?

Im Teammanagement bin ich natürlich nicht alleine. Es gibt mehrere Akteure, die sich vor allem um die Neuzugänge kümmern, unabhängig davon, wo sie herkommen. Ich übernehme natürlich nicht alle Aufgaben, aber ich helfe dabei. Zum Beispiel auch bei Wohnbesichtigungen oder der Erläuterung von Mietverträgen.



Was lieben Sie an dem Job am meisten?

Der tägliche Kontakt mit den Jungs und dem Trainerteam ist schon top. Jeden Tag auf dem Platz zu stehen. Ich könnte mich nicht von morgens bis abends in ein Büro setzen und nur trockene Materie beackern. Hier habe ich jede Menge Abwechslung, allein schon durch die vielen Nationalitäten und die verschiedenen Charaktere. Man bekommt alles hautnah mit, und es gibt bei aller Ernsthaftigkeit auch viel zu lachen.

Gibt es auch negative Aspekte?

Eigentlich nicht. Gut, als Familienvater habe ich am Wochenende in der Regel nicht die ganz großen Möglichkeiten für Unternehmungen mit meiner Frau und den Kindern. Diesbezüglich kommen die Länderspielpausen nicht ganz ungelegen. Aber grundsätzlich hat meine Familie zum Glück großes Verständnis für meine Fußballvernarrtheit. Meine Arbeit bereitet mir unheimlich viel Spaß und Freude. Man möchte die Spieler so gut betreuen und ihre Sorgen und Nöte abnehmen, dass sie sich voll auf den Fußball konzentrieren können. Wenn man erfolgreich nach Hause kommt, dann ist die freie Zeit umso schöner.

Welche Corona-Maßnahmen gibt es seitens der Eintracht beziehungsweise DFL für Spieler und Betreuer, die über die behördlichen Vorgaben hinausgehen?

Ich übersetze immer wieder Updates und Vorschriften. Es wird extra betont, dass sich das Virus in unserer Region aktuell stark verbreitet und wir noch vorsichtiger sein müssen. Die Aufklärungsarbeit, die jetzt noch zu leisten ist, lässt sich aber nicht mehr mit der aus dem März vergleichen, als ich übersetzt habe, was zu tun bzw. zu unterlassen ist. Klar übersetze ich eine solche Materie nicht so gerne wie Fußballinhalte. Trotzdem gehört das dazu. Ich glaube, dass der Verein einen guten Umgang mit der Pandemie gefunden hat. Wir haben seit geraumer Zeit unsere Tests, so dass unserer medizinischen Abteilung nichts entgeht.

Ich stelle die Frage mal anders: Leben Sie jetzt mehr in einer Blase, mehr abgeschottet oder können Sie sich wie jeder andere Normalo draußen bewegen?

Meine Familie und ich sind im Sommer 2019 ins Ried gezogen und genießen die Idylle am Kühkopf, Hessens größtem Naturschutzgebiet. Da wir den Altrhein quasi vor der Haustür haben, habe ich mir von einigen Monaten ein Kajak gekauft, mit dem ich in meiner Freizeit bzw. als Workout öfters unterwegs bin. Angst vor Überfüllung muss ich dort nicht haben. Auch zum Radfahren ist das Ried absolut ideal. So sehr ich Frankfurt liebe – für mich die schönste Großstadt in Deutschland – bin ich froh, dass wir jetzt auf dem Land wohnen. Natürlich passen wir beim Einkaufen auf. Und ich gehe auch nicht unnötig los – statt mal schnell für eine Kleinigkeit in den Supermarkt zu springen, verschieben wir das auf den nächsten Großeinkauf. Das übernimmt dann auch eher meine Frau, während ich die schweren Wasserkästen anschleppe.

Was war Ihr bisher schönstes Übersetzungserlebnis, wenn es so etwas gibt?

Ich fand es immer schön, als Dolmetscher dabei gewesen zu sein, wenn zum Beispiel David Abraham bei Pressekonferenzen gesprochen hat (gegen Chelsea, Arsenal und Basel), wenn man da im schönen Clubanzug mit Platz nehmen darf und sprachlich mitwirken kann, weil es einen entsprechenden europäischen Rahmen gibt, das hat schon Spaß gemacht. Das ist der Ansporn, da will ich wieder hin, dass wir wieder internationale Pressekonferenzen veranstalten dürfen. Von meiner Seite aus gerne ab der nächsten Saison wieder.

Vielen Dank für die Bereitschaft zu dem Interview!

Foto: (Auf Ebay gehandelt: Autogrammkarte von 2017)

Alex Meier bei „Tradition zum Anfassen“ auf den Business-Seats im Stadion am 20. Oktober 2020

(sck) Am Sonntag nach dem Pokalsieg umarmte mich Alex Meier auf der Friedensbrücke. Ich hatte es doch tatsächlich geschafft, nahe dran zu sein und ihn zu erblicken. Und er erblickte mich auch und umarmte mich vom offenen Auto herunter. Das war mein i-Tüpfelchen auf den Pokalsieg.

Am nächsten Tag dann hörte ich beim Bügeln im Radio von seinem Rauswurf. Ich war total konsterniert und konnte es nicht fassen. „Nie wieder Eintracht“... Aber nein, ich bin seit Zeiten Eintrachtfan, da waren noch nicht mal Alex' Eltern geboren.

Jetzt war er seit dem 1. Juli also wieder da, als Co-Trainer für Thomas Broich bei der U 16. Matze Thoma hatte ja schon am 23. August, als wir im kleinen Kreis zum Nachmittagskaffe im Museum waren, erwähnt, dass es bald eine TzA mit Alex Meier geben würde. Er müsse nur bessere Zeiten abwarten. Als ich dann nachmittags am 15. Oktober in Facebook schaute, sprang mir das Konterfei von Alex entgegen.

Ticketbestellung...

Ich hatte am 15. März dieses Jahres einen Autounfall, seitdem hatte ich keine Vespa mehr und meine Füße und die Hüfte waren noch nicht vollständig verheilt, ich musste immer noch auf Krücken und mit Absatzerhöhung laufen, so dass sich die Distanz bis zur Tiefgarage für mich nicht bewerkstelligen ließ. Das Thema Anfahrt (alle Besucher/innen bekamen nur Einlass über die Zufahrt zur Tiefgarage) hatte sich dann geklärt: Ellen erklärte sich bereit, mich mit dem Auto mitzunehmen.

Das Museum hatte alles coronagerecht hergerichtet: die Abstände zum Nebenmenschen betragen immer mindestens 2 Meter, und es durften insgesamt nur 100 Personen kommen. Das Aussehen des Stadions hatte sich total verändert, große Renovierungsarbeiten für ein bald hoffentlich wieder volles Stadion mit ganz vielen Emotionen, waren im Gange.

Die Business Lounge wurde renoviert, es prangte ein „Hit Radio FFH“-Logo, und die Eintrittskarten bekam mensch nur mit großem Bohai. Zuerst registrieren lassen und Hygienefragebogen ausfüllen, dann Kauf der Eintrittskarte für 8 €.

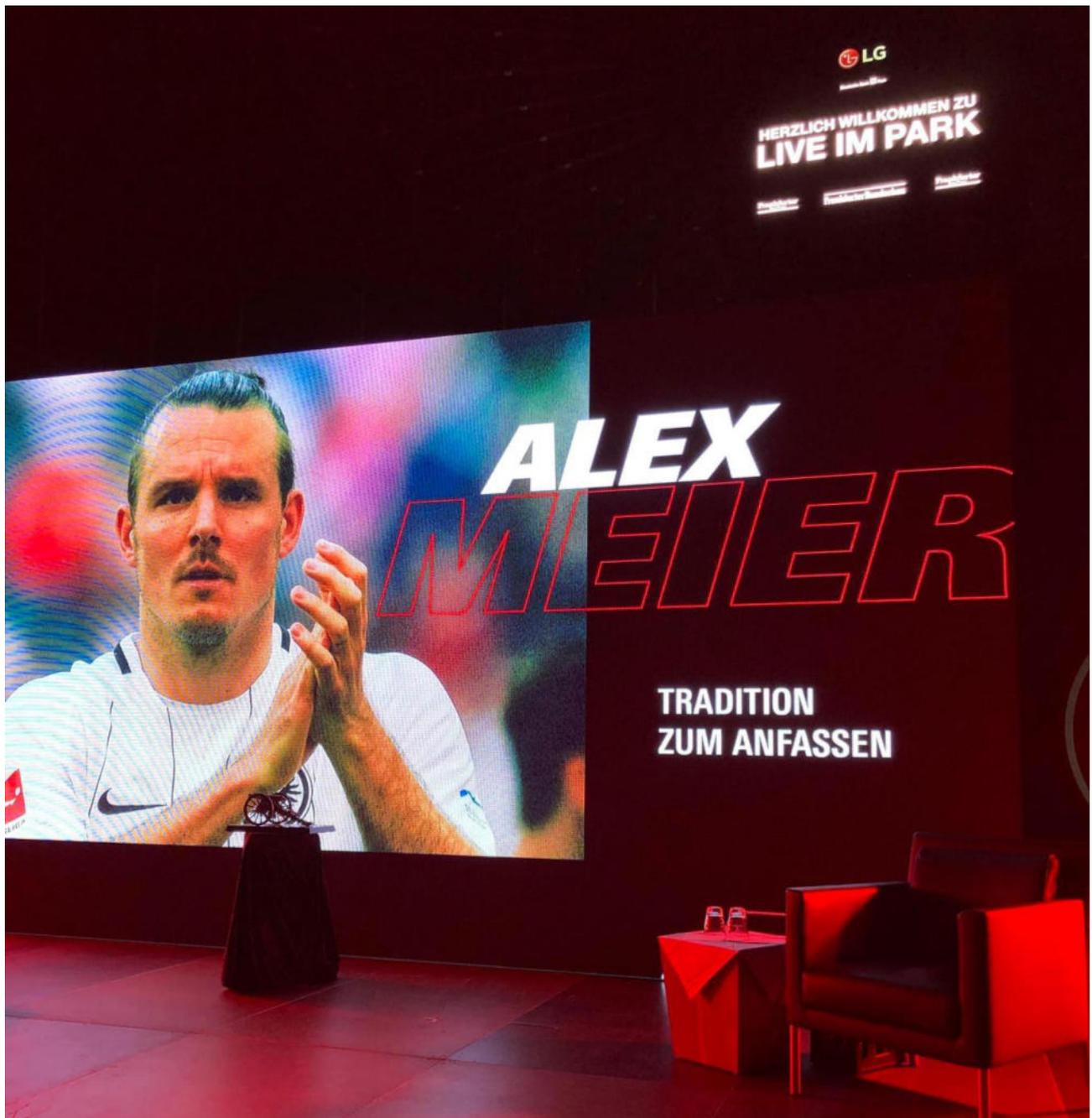
Im Stadion dann war eine große Bühne aufgebaut mit einem Porträt von Alex. Der neue Videowürfel grüßte mit „Herzlich willkommen zu Live in Park“. Auf der Bühne gab es rechts einen Sessel und in etwa 5 Meter Abstand links einen Sessel, mit Glas und Wasser und im Hintergrund auf einem Podest die Torjägerkanone.

Ich hatte mich ganz nah an die Treppe gesetzt, so nahe an der Bühne wie möglich.

Da noch lange Zeit war, kaufte ich mir ein frisch gezapftes Bier und suchte nochmal die Toilette auf. Meine 14-Fahne hatte ich im Gegensatz zu Ellen leider vergessen.

Sie fuschelte hinter mir so lange mit ihrer Meier-Fahne, bis mein leckeres Bier ausgeschüttet war. Zum Glück stellte ich dann noch rechtzeitig fest, dass mein neues, altes Objektiv keine Lust hatte, scharf zu fotografieren und schraubte so lange daran herum, bis es wieder seinen Dienst tat.

Zu Beginn der Veranstaltung lief dann ein Video, welches aus Stehplatzsicht seine Einwechslung gegen den HSV zeigte. Große Emotionen bei der Einwechslung, viele „Fußballgott“-Rufe, und dann das Tor. Es war fast unmöglich für mich, nicht zu heulen. Und dann kam er die Treppe runter und gab mir einen Stups, tatsächlich, er kannte mich noch.



Begrüßt wurden wir und Alex zuerst von Henning Schwarz für die FuFA und dann von Matze Thoma. Er bedankte sich bei Alex dafür, dass er erlaubt hatte, dass die Torjägerkanone noch länger im Museum bleiben darf, er jetzt zum ersten aber nicht zum letzten Mal da sei, und begrüßte ganz ausdrücklich Sabine-Claudia Klug.

Axel „Beve“ Hoffmann legte dann los mit den fußballerischen Anfängen von Alex. Weihnachten 84, existierte ein Bild von ihm mit „gelbem Trikot und lila Hosen“. Als nächstes kam er auf Heribert zu sprechen, den Alex erst vor drei Wochen getroffen hatte, um mit ihm die Eintracht gegen Bielefeld zu gucken.

Meiers Jugendvereine: JSG Rosengarten (1988-1989), TuS Nenndorf (1989-1990), TSV Buchholz 08 (1990–1995), Hamburger SV (1995-1998; 1999-2001), MSV Hamburg (1998-1999), FC St. Pauli (2001-2002)

Alex´ erster 1. BuLi-Einsatz war für Sankt Pauli am Millerntor, ein 1:1 am 24.1.2003. Ervin Skela

traf in der 35. Minute das 1:0, und in der 90. fiel der Ausgleich durch ein Abstaubertor für Pauli. Der Kicker gab Ervin Skela eine 3, und AM eine 4. Über dieses Spiel hätte er sich schon oft mit Ervin unterhalten, was einfach war, denn Ervin Skela ist Trainer in der Eintracht Frankfurt Fußballschule. In der Saison 2003/04 machte er vier BuLi-Spiele für den HSV, bevor Armin Reutershahn, der ihn als Co-Trainer vom HSV kannte, im Urlaub in Miami anrief und ihn nach Frankfurt lockte. Erst danach sprach er mit Friedhelm Funkel.

Wie es denn gewesen wäre in der großen Stadt, so alleine, fragte Beve. „Als 21-jähriger in Frankfurt alleine, das geht von alleine“, die Kumpels hätten geholfen. Zuerst habe er im Hotel gewohnt, und dann „wurde ich erwachsen, als ich selbst sauber machen musste“.

Sein Lieblingsstadtteil war Sachsenhausen, denn es ist „nicht so weit zum Training“, er hätte natürlich auch viel mit den Jungs zusammen gemacht, essen gehen, Kino.

Im Jahre 2005 erfolgte der Wiederaufstieg, auch Alex war vorm Spiel gegen Burghausen „aufgeregt“. „Du-Ri setzt sich vor dem Strafraum gegen zwei Mann durch und legte das Leder in den Lauf von Köhler, der die Übersicht behielt und die Kugel aus zehn Metern in halblinker Position flach und zentimetergenau an den rechten Innenpfosten schlenzte, von wo aus sie zur 1:0-Führung ins Netz hüpfte“ (Eintracht-archiv), Alex schoss das 2:0, und Beierle das 3:0. Weiter steht dort: „Doch dann ist Schluss, die Eintracht ist wieder in der Bundesliga! Die Spieler fallen sich in die Arme, die Welle schwappt durchs Stadion und die Fans feiern singend: „Nie mehr zweite Liga.“ Während dessen streben einige Polizisten in einen Block der Nordwestkurve, es kommt zu Rangeleien, bei denen sich ein Ordner verletzt und zu massivem Einsatz von Reizgas sowie Schlagstöcken, bei dem sich ebenfalls einige Fans verletzen. Erst das beherzte Dazwischengehen einiger Spieler – Stefan Lexa im und Alex Schur auf Krücken, aber mit Megaphon vor dem Block, fordern beispielsweise die Beamten mit deutlichen Worten auf, den Block zu verlassen – kann die Situation beruhigen, so dass die Mannschaft vor der Kurve endlich mit den Fans den Aufstieg feiern kann. Einige Stunden später gehen die Jubelfeiern bei strömendem Regen auf dem Römer weiter, wo sich



die Mannschaft ausgiebig auf dem Balkon feiern lässt. Es ist vollbracht: Aufstieg 2005!“

Von Axel auf den Polizeieinsatz, auch später in Sachsenhausen, angesprochen, sagte Alex: „Höre ich das erste Mal.“

Und seine damalige Ablösesumme? „ Da muss ich Henry anrufen und fragen“.

Alex' persönliche Höhepunkte in dieser Zeit sind natürlich das 6:0, 6:3 das Pokalfinale 2006 wo er „vor lauter Aufregung zu spät zum Essen gekommen ist“, und der Nichtabstieg mit „ Chas 1:0 in Dortmund zum Klassenerhalt“.

Angesprochen auf die vielen schlechten Spiele damals sprach AM von „Normalität“ und zum „Warum“: „Wenn wir es gewusst hätten, hätten wir es abgestellt“, also die typischen Meier-Antworten.

Axel wollte dann wissen, ob er nach dem Pokalfinale Frau Merkels Hand geschüttelt hätte, und er antwortete: „Weiß ich gar nicht“.

Auch die Frage nach dem ihm zugeschrieben „Phlegma“ (nur schwer zu erregende und zu irgendwelchen Aktivitäten zu bewegendem Gemütsart, phlegmatische Veranlagung) musste natürlich kommen, ob das getroffen hätte? Alex trocken: „mich oder Funkel?“.

Ja, er hätte dann schon mal Noten gelesen, „Mit 23 hab ich noch nach Noten geguckt“, aber spätestens ab „32 Jahren habe ich mir keine Gedanken mehr gemacht, was geschrieben wird oder gerufen“. Ob er mitbekommen hätte, dass „ Benni und er oft als Sündenböcke herhalten mussten?“ „Ja, habe ich mitbekommen, wusste aber nicht, warum das so war. Das hat sich später gelegt“. „In der Stadt wurde ich allerdings nie blöd angemacht“

Europa, welche Bedeutung hatte das dann für Dich? „Ganz, ganz Neues für mich“ In Fenerbahçe hatte die Eintracht 2:0 geführt, ist aber noch mit 2:2 ausgeschieden. „Wir waren kurz davor weiterzukommen“, aber „das ist Fußball“. Die Anfeuerung mit den Trillerpfeifen bei Fenerbahçe empfand Alex als „sooo laut“.

Es folgten dann verschiedene Vergleiche des „modernen“ Fußballs mit dem zu Alex' Zeiten, beispielsweise Ernährung, Videoanalyse. Alex: „Zum Glück muss ich das nicht machen.“ dafür gibt es begeisterte Co-Trainer. Außerdem findet er, dass es nicht gut für „seine“ 14-15 jährigen ist, wenn dieser Aspekt überhandnimmt.

Über die Rückrunde der Schande 2011 meinte Alex: „Wenn gar nichts geht, hoffst du, dass du deinen Partner fünf Meter weiter triffst“, aber: „lassen wir das dann mal weg, das ist bis heute nicht geklärt“.

Beve: „Früher gab es schon mal ein Besäufnis in Erlenbach, wie war das bei Euch?“ Alex: „Klar gab es Mannschaftsabende.“

Und wie wurde der Wechsel zu Christoph Daum aufgenommen: „Zu diesem Zeitpunkt war nichts mehr zu retten“. Das sagte er aber auch schon früher öfters. Und, ob nach dem Abstieg, die Eintracht zu verlassen, eine Option gewesen wäre? „Nein“, der Vertrag war schon verlängert, und außerdem sollte die Mannschaft zusammengehalten werden. Man wollte auch „dazu stehen, wenn wir Mist gemacht hatten.“

Dann wurde er Torschützenkönig in der 2. Liga , was ihm „nix bedeutet“ hat. Er war „froh, aufgestiegen zu sein“. Hier hat er dann auch zum ersten Mal nach einem Torverhalten den



„Fußballgott“ gehört. Abschließend „hat uns Kießling nach Europa geschossen.“

Alex: „Das Spiel in Baku habe ich immer besonders in Erinnerung behalten“, ich auch, denn dort hat er mir, über alle Soldaten hinweg, sein Torschützentrikot überreicht. Nach dem Ausscheiden in Porto war er „niedergeschlagen“, aber „für die BuLi war es wohl besser, ausgeschieden zu sein“.

Unter Veh hat Alex den „größten Sprung in der Entwicklung gemacht, persönlich und als Spieler“. Von Pirmin Schwegler bekam er die Kapitänsbinde und von Veh den Auftrag: „Alex ‚Du musst alles zusammenhalten‘. ‚Ich fühlte mich gebraucht und in Verantwortung gelenkt‘. ‚Im Nachhinein ist es das Beste, in Verantwortung gebracht zu werden‘. ‚Wenn ich etwas mit den Jungs besprochen habe und es hat geklappt, hat es mich stolz gemacht“, es hat sein Selbstbewusstsein gestärkt.

Schaaf hat ihn auf die 10 gestellt, das war sein System. Dann mit Haris im Sturm, da hat es geklappt. Er wurde Torschützenkönig, im Mittelfeld, und bekam – erstmals wieder ein Eintrachtler seit Yeboah – die Torjägerkanone. Alex: „Irgendwann will ich die mal zurück haben“, meinte er über die Leihgabe ans Museum.

Mit der Kanone ging es dann auf das Dach des Ultracontainers, wovon ich wunderschöne Fotos habe, da mir freundlicherweise Bescheid gegeben wurde. Alex´ Erinnerung daran: „Das Dach hat gewackelt, und ich hatte Angst dass es einbricht und ich wieder in die Reha muss“.

Zu Vechs 2. Mal bei der Eintracht: „Die meisten Spieler haben sich gefreut“. Und zu Niko Kovac: „er hatte von Anfang an einen klaren Plan“. In Nürnberg aber, als Marco Russ´ Hodenkrebs Erkrankung bekannt wurde, war „das Spiel erst mal egal“. Er „habe probiert, für ihn da zu sein“, genau wie auch früher für Benni Köhler nach seiner Erkrankung.

In seiner letzten Saison war er nach seiner Genesung täglich bei der Mannschaft, war bei jedem Spiel in der Kabine und freute sich für die Jungs wegen Berlin. Aber natürlich war er auch traurig: „Hey, du wärst jetzt eigentlich dabei“.

Nach dem Halbfinale in Gelsenkirchen waren alle Verletzten in der Kabine und sind zusammen aufs Spielfeld gelaufen. Nicht im Pokalfinale dabei zu sein, „wie hast Du das im Kopf verkraftet?“ „Hat natürlich weh getan“. „Aber ich war in Schalke nicht im Kader, da habe ich mir das schon denken können, dass das endgültig ist“.

„Sprichst Du heute noch mit Niko Kovac?“ „Ja.“ „Ich war die ganze Saison über nicht im Kader.“ „Aus emotionaler Sicht war es schade, aber aus Profi-Sicht dann ok.“

Dass er den Pokal in den Nachthimmel von Berlin stemmen konnte, waren „Momente für die Ewigkeit“. Es war eine „Riesengeste von Kovac, er sagte du gehst mit David hin“, das zeigt Wertschätzung.

„Die nächsten 100 Jahre wird mich das Bild stolz machen, wie ich mit David den Pokal in die Höhe halte“.

Eigentlich „wollte ich meine Karriere hier beenden.“ „Jetzt war es aus sportlicher Sicht richtig, dass ich keinen Vertrag mehr bekam, im ersten Moment war ich enttäuscht und traurig.“

„Jetzt bin ich froh, wieder hier zu sein und dass ich meine Trainerscheine hier machen darf und den Jungs helfen kann“. Er hat ein „super Verhältnis zu Hellmann und Fischer.“

Das „ Abenteuer Sydney war ja recht kurz“. Alex: „ Ich wollte so lange Fußball spielen, wie ich Spaß habe.“

Aus Deutschland gab es nur Anfragen aus der 2. Liga und 3. Liga, und als der Berater von Sydney vorsprach, saß er zwei Tage später im Flugzeug. Der Aufenthalt hat dann nur vier Monate gedauert. „Die Mannschaft war schlecht, aber mit Primin Schwegler und Nicolai Müller war es war privat eine gute Zeit.“

Am 1. Januar hatte ihn sein Papa besucht, da hatte er gemerkt, dass er lieber mit ihm weiter am Strand geblieben wäre, als zu trainieren, somit beschloss er das Ende des Australien-Abenteuers.

„Vermissen das Kicken nicht, bin froh so lange gespielt zu haben. Sydney war die richtige Mischung, nochmal Abenteuer gehabt zu haben.“

Zum Schluss reichte Henning Schwarz nochmal das Mikro rum für Fragen des Publikums. Alex erhielt einen „Dank für die 14 Jahre“.

Henning: „Sabine hast Du eine Frage?“ Ich: „Nee...“ und Alex auf der Bühne lachte.

Sein schönstes Tor war Zuhause gegen Düsseldorf „wo Meier das Runde aus acht Metern zum 1:0 ins Eckige haut.“ (Eintracht-archiv) Kicker: „Russ verlängerte einen langen Pass von Jung zu Lakic. dessen Schuss konnte Giefer im Fortuna-Tor noch parieren, gegen den Abstauber des völlig freien Meier war er allerdings machtlos.“ Überschrift des Kicker „Meier und Lakic stellen Weichen Richtung Europa“, und Alex wurde Spieler des Spiels mit der Note 2.

Sein emotionalstes Spiel war natürlich das letzte gegen den HSV.

Museumsdirektor Matze Thoma sprach die Schlussworte und bedankte sich für die weitere Leihe der Torjägerkanone, wollte aber das Banner von ihm zurück haben, was Alex auch versprach.

Auf Nachfrage klärte mich Matze auf:

„2015 hat die Mannschaft zusammen mit den Fans im Vorfeld des letzten Spiels zwei Banner gemalt: Eins mit dem Titel: „Ihr seid da - Jedes Spiel – ist doch klar – Wir sagen Danke“, das andere hatte den Spruch „What if god was one of us – AM14“. Nach dem Spiel sind wir vom Museum runter, um die Plakate einzusammeln. Wir haben aber nur noch das erste gefunden. Irgendwann hat sich rausgestellt, das Alex Meier „sein“ Plakat eingerollt hat und mitgenommen.“

Abschließend holte ihn die Security ab, und er klatsche mich wieder ab „Bis en anner Ma....“ „Ja...“

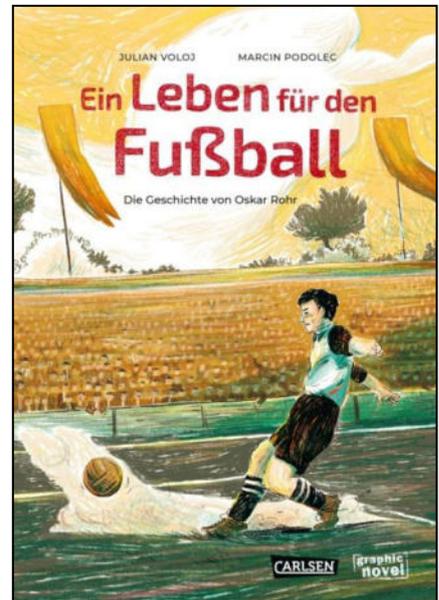
Fotos: (sck)

Kurz & bunt



(jh) In der letzten Ausgabe haben wir das Erscheinen von gleich vier **Eintracht-Büchern** hingewiesen. Und nun folgen schon wieder Ankündigungen: Max Aigner veröffentlicht mit „Vereinsführer: Vier Funktionäre von Eintracht Frankfurt im Nationalsozialismus“ Studien zur Geschichte und Wirkung des Holocaust, Verlag: Wallstein, ISBN

978-3835338449, 38 EUR. Matthias Arning, Raul Arning und Henrik Petersen bringen „Frankfurts Eintracht“ heraus, Verlag: Edition Frankfurter Ansichten, ISBN 978-3000664878. Dieses Buch geht dem wechselvollen Verhältnis zwischen der Stadt am Main und ihrem Fußballklub nach. Beide Bücher möchten wir nach Erscheinen hier vorstellen, mit dem ersten beginnen wir in dieser Ausgabe. Katja Kraus, Ex-Pressesprecherin der Eintracht, hat mir „Was bleibt – Geschichten von Erfahrung und Einsicht“ im Mai ihr drittes Buch (ohne Eintracht-Bezug) am Start. Verlag: Fischer, ISBN 978-3596297061, 16 EUR.



Das Leben einer Legende von Bayern München ist in Comicform veröffentlicht worden. Mit dabei: **der Kreideelfmeter im Finale um die Deutsche Meisterschaft von 1932 gegen die Eintracht**: „Ein Leben für den Fußball: Die Geschichte von Oskar



Rohr“. Oskar Rohr (1912-1988) schoss Bayern München zur ersten Deutschen Meisterschaft, ehe er ins Ausland wechselte und ab 1934 in Frankreich spielte. Im dritten Reich galt er daher als „Fahnenflüchtiger“ und wurde bei Kriegsbeginn zur Unperson erklärt. Damit begannen Flucht und spätere Internierung des Profifußballers. Die spannende Geschichte von Oskar Rohr wird von Autor Julian Voloj („Joe Shuster“) gemeinsam mit dem Zeichner Marcin Podolec („Fugazi“) erzählt. Eine äußerst spannende Zeitreise in die Fußballgeschichte des Dritten Reichs. Verlag: Carlsen, ISBN 978-3551733672, 22 Euro



Christoph Stübbe hat auch für 2021 einen neuen *Eintracht-Kalender* aufgelegt. Die Eintracht und das Fotografieren sind seine Leidenschaften. Im Tischkalender, dessen Erlöse an lokale Projekte gespendet werden, vereinen sich diese Passionen. Er dokumentiert Spuren der Eintracht-Fans in der Stadt: Graffitis und Wandgemälde. 250 Kalender wurden gedruckt, für 10 Euro/Stück werden sie verkauft. Der Kontakt von Christoph: Tel. 0176-10078973 oder per Mail an christoph.stuebbe@web.de. Am besten bestellt der Bekanntenkreis gebündelt.



Spende: Die „Eagles“ aus Wehretal übergaben einen Teil ihrer Rückzahlung der Dauerkarte aus der alten Saison an die ortsansässige Tafel: EFC- Vorsitzender Reiner Mayer: „Wir beschlossen, bei Rückzahlung des Geldes einen Betrag zu spenden. Allerdings nicht für den Frankfurter Raum, sondern in unserer Heimat und damit der Eschweger Tafel“. 376 Euro überreichten Reiner Mayer und sein Kassenwart Matthias Dietzel den dankbaren Vorstands-



mitgliedern Margot Furchert und Hans Liese, der erklärte: „Wir freuen uns, dass auch Sportler unsere Arbeit anerkennen und spenden. Zur Nachahmung empfohlen, denn uns hilft jede Summe!“.

Kleinanzeige:

Der Nordwestkurve-Kalender 2021 ist da!!

Gude Adlerträger,

wir hoffen Ihr seid alle gesund und bleibt in der eintrachtlosen Zeit weiterhin tapfer.

Da es aufgrund von Fucking Corona keinen Bundesligaalltag gibt, an dem wir die Kalender wie gewohnt an euch herausgeben können, haben wir uns Alternativen überlegt. Damit ihr alle rechtzeitig für den Weihnachtsbaum ein gutes Stück beziehen könnt, bieten wir euch folgende Termine zur Abholung an:

1. Samstag 14.11.2020, 11 - 17 Uhr im Fanprojekt Frankfurt (Fanhaus Louisa)
2. Mittwoch 18.11.2020, 17 - 21 Uhr im Fanprojekt Frankfurt (Fanhaus Louisa)
3. Samstag 21.11.2020, 11 - 17 Uhr im Fanprojekt Frankfurt (Fanhaus Louisa)

Wegbeschreibung: <https://www.frankfurter-fanprojekt.de/index.php?id=anfahrt0>

Ihr könnt zu diesen Zeiten einfach ohne Anmeldung vorbeikommen.

Selbstverständlich halten wir alle Hygienevorgaben an diesen Tagen ein, also keine Sorge!
Um den Ablauf so zügig wie möglich zu gestalten teilt uns bitte im Vorfeld größere Mengen an Kalender und Beutel (für euren Fanclub, Freundeskreis oder Gruppe etc.) mit.

Damit wir dies vorbereiten können, genügt eine kurze Mail (Name des Abholers + Stückzahl) an uns: info@nordwestkurve-kalender.de

Wie immer gilt: mit oder ohne Beutel gegen die gewohnte Spende und nur solange der Vorrat reicht! Einen Versand wird es NICHT geben!

Wir freuen uns auf Euch. Scheiß Corona! Nur die SGE!

Grüße vom NWK-Kalender-Team

Eintrachts englischer Trainer

Maurice Parry trainierte von März 1925 bis März 1926

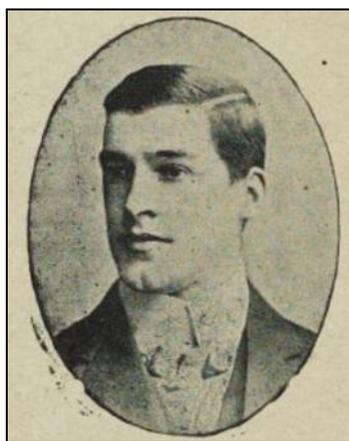
(jh) In der Eintracht-Historie gab es bemerkenswerte Traineranstellungen. So auch jene aus dem Jahr 1925: Die Eintracht hatte nach einem Trainer aus dem großen Fußball-Land England gesucht und mit Maurice Parry einen Mann gefunden, der mit dem FC Liverpool große Erfolge feierte.

„Er neigt dazu, zu sehr enthusiastisch zu werden, was vermutlich an seinem keltischen Temperament liegt, wird aber oft zu Unrecht bestraft“, wurde Parry, als halbrechter Läufer für den FC Liverpool aktiv, 1904 im gemeinsamen Everton / Liverpool-Programm beschrieben.

Parry zog nach Leicester, um eine Stelle im Maschinenbau zu bekommen, unterschrieb jedoch als Profi für den örtlichen Verein. Er gab zu, dass er „blind darauf eingegangen ist, da ich nicht die Absicht hatte, ein Profi zu werden“. Parry war ein sehr kluger Spieler, der „den Gegner drehen und wenden und in einem Gewirr nach vorne binden und dann den Ball von seinem Zeh stehlen konnte“.



Parry wurde während seiner neun Jahre in Anfield 16 Mal für die Nationmannschaft von Wales berufen, obwohl er in Trefonen, drei Meilen östlich der Grenze zwischen England und Wales, in Shropshire geboren wurde. Er gab sein Debüt zu Beginn der Saison 1900/01, dem Jahr, in dem sein Verein zum ersten Mal den Meistertitel gewann. Er spielte nicht genug Spiele, um sich für eine Medaille zu qualifizieren, machte dies aber später im Jahrzehnt wieder wett, als Liverpool in den aufeinanderfolgenden Spielzeiten 1904/05 und 1905/06 die zweite und erste Liga gewann. Er wurde in den nächsten drei Jahren in nicht mehr als der Hälfte der Spiele eingesetzt und wechselte schließlich zum Ende der Saison 1908/09 zu Partick Thistle, gefolgt von seinem alten Liverpooler Teamkollegen Alex Raisbeck.



1914 begann der 1. Weltkrieg. Während seines Dienstes im als Zweiter Leutnant bei den South Wales Borderers erwies er sich als beliebte Figur, wie ein Besatzungsmitglied berichtete, das sich im September 1915 auf dem Schiff befand, das Parry auf die griechische Insel Lemnos transportierte. „Natürlich war er eine in den Augen unserer Crew, die alle

Männer aus Liverpool sind, eine populäre Person. Er war das Leben und die Seele der Party, und er war es immer, der die Musik begann und sang. In einem spontanen Konzert, das in der letzten Nacht stattfand, war der Schrei immer 'Parieren'. „Der Orgel spielende Tee-Liebhaber kehrte viele Jahre nach seiner Abreise als Spieler nach Liverpool zurück, um seine Trainerfähigkeiten zu beweisen.

Geboren: 7 November 1877

Geburtsort: Trefonen, England

Verstorben: 24 March 1935

Stationen als Spieler: Newtown (1894-96), Long Eaton Rangers (1896-97), Nottingham Forest (1897), Oswestry United (1897-98), Leicester Fosse (1898-99), Loughborough Town (loan 1899), Brighton United (1899-1900), Liverpool FC (1900-1909), Partick Thistle (1909-10), Wrexham (1910-11), South African teams (1911-13), Oswestry United (2 / 1913-14)

Nationalmannschaftsdebüt für Wales: 02.03.1901 vs. England

Erfolge: League Championship 1905/06; Second Division 1904/05

Für den FC Liverpool:

League Spiele / Tore: 206 / 4

Total Spiele / Tore: 221 / 4

Parry trainierte 1911-1913 eine Weile in Südafrika und bekleidete später Trainerpositionen bei Oswestry Town, Rotherham County, angeblich beim FC Barcelona (dies lässt sich für den FC Barcelona zumindest als Chefcoach nicht bestätigen) und beim deutsch-böhmischen DFC Prag. Die Ausbildung der Spieler in Prag wurde von den Frankfurter Verantwortlichen gelobt – hier schien man auf Parry gestoßen zu sein.

Im „Fußball vom 24.03.1925“ heißt es: „Es ist anzunehmen, daß er bei der Eintracht umfangreiches Material an jungen Spielern findet. Gewiß ist jetzt nicht mit einem Schlag alles umgekehrt, die systematische Arbeit eines Trainers zeigt sich erst nach langer Zeit, wir wünschen aber Herrn Parry die besten Erfolge und volle Befriedigung bei seiner Arbeit.“

Unter der Leitung von Maurice Parry stellt sich eine Verbesserung ein, die sich in Freundschaftsspielen gegen Gegner mit gutem Namen zeigt: Blue Stars Zürich (2:3), Bayern München (0:2), Blauw Wit Amsterdam (6:0). Eine gute körperliche Kondition wird der Mannschaft zugeschrieben, als sie im Mai auf die Boca Juniors (0:2) trifft. Es folgen noch Spiele gegen União Esportiva Sants Barcelona (1:4) und Ferencvaros Budapest (2:2).



Zur neuen Saison kommen mit Walter Dietrich und Franz Schütz Spieler zur Eintracht, die in den Folgejahren Garanten für sehr gute Jahre werden. Einem Sieg folgen vier Niederlagen, Abstiegssorgen kommen auf. Doch die Eintracht fängt sich, fährt hohe Siege ein. Trotzdem reicht es letztlich nicht, um sich in dieser Saison für höhere Aufgaben zu qualifizieren. In der Meisterschaft platziert sich die Eintracht auf Platz 4, im Süddeutschen Pokal gibt es das Aus gegen den FSV Frankfurt. Trainer Maurice Parry sucht eine neue Herausforderung, inseriert im Februar im „kicker“ mit einem Stellengesuch und verlässt Frankfurt einen Monat später.

Trainertätigkeiten soll er auch bei einem Vorgängerverein des 1. FC Köln und auf den britischen Kanalinseln gehabt haben (Guernsey und Jersey).

Nachdem er unter den Langzeiteffekten der Vergasung während des Krieges gelitten hatte, starb er am 24. März 1935 an chronischer Bronchitis, kurz nachdem er eine Trainerposition in Jersey angenommen hatte. Er wurde 57 Jahre alt und hatte nie geheiratet.

Fotos: www.lfchistory.net, www.playupliverpool.com, www.eintracht-archiv.de

Der Fußballspruch des Jahres 2020

Gewinner: Daniel Thioune, Trainer des Hamburger SV

„Wer es nicht schafft, gegen den HSV zu punkten, sollte nicht auf dem Rücken eines Flüchtlings, der niemandem etwas getan hat, versuchen, einen Vorteil herauszuholen, sondern besser auf die eigenen sportlichen Fehler schauen.“

Vorwürfe gegen HSV-Profi Bakery Jatta hatten mehrere Vereine zu Protesten gegen die Spielwertungen veranlasst

Deutsche Akademie für Fußball-Kultur

Das Fußballbuch des Jahres 2020

Gewinner: Hans Woller

„Gerd Müller oder Wie das große Geld in den Fußball kam“

Verlag: C.H. Beck

Deutsche Akademie für Fußball-Kultur

Der Fanpreis:

Die Fußballutopie des Jahres 2020

Gewinner: „Den Fußball denen, die ihn lieben“

von Gesellschaftsspiele e.V. gemeinsam mit der Union Berlin-Spielerin Greta Budde und der ehemaligen Nationalspielerin Petra Landers

(ext) In seiner Arbeit beschäftigt sich [Gesellschaftsspiele e.V.](#) mit den unterschiedlichsten Aspekten von Fußball- und Fankultur. Bei allen Veranstaltungen und Projekten, die der Berliner Verein auf die Beine stellt, liegt ein besonderer Schwerpunkt auf den verbindenden Elementen des Fußballs. Das Eintreten für eine solidarische und inklusive Gesellschaft, an der jeder Mensch gleichermaßen teilhaben kann, ist das grundlegende Ziel.

In der Fußball-Utopie „Den Fußball denen, die ihn lieben“ befreien sich die Bewerberinnen und Bewerber von allen Praxiszwängen und wählen den wohl größtmöglichen Hebel, um den Fußball umzugestalten: Die Neugründung eines Fußballverbands, der ganz anders funktioniert, als die realen Strukturen.

Ein Verband, der genau wie seine Mitgliedsvereine nach einem genossenschaftlichen Prinzip strukturiert und organisiert ist, gewährleistet echte, gleichberechtigte Mitbestimmung durch alle Akteurinnen und Akteure, unabhängig von finanzieller Beteiligung. Dieser Verband schafft Zugang und Beteiligung an Fußball- und Fankultur und hat ein einziges Ziel: Den Mitgliedsvereinen die Struktur zur Verfügung zu stellen, in der sie sportlichen Wettbewerb betreiben können – und zwar partizipativ, nachhaltig, geschlechtergerecht, inklusiv und gesellschaftlich engagiert.

Gleichzeitig wird der Fußball als Leistungssport ernst genommen, aber nicht überhöht. Die Männer-, Frauen- und Mixed-Ligen sind gleichberechtigt. Mitgliedsvereine fördern Männer- wie Frauenfußball gleichermaßen. Finanzmechanismen sorgen dafür, dass Starspielerinnen und Spieler nicht mehr als das Zehnfache der einfachsten Vereinsangestellten verdienen. Die Verteilung von Einnahmen erfolgt solidarisch und weniger nach sportlichem Erfolg. Stattdessen werden durch einen Gesellschaftsindex finanzielle Anreize zur Förderung der Vereinsregion, von Antidiskriminierung und Breitensport gesetzt.

Die Jury prämiert den ersten Platz beim easyCredit-Fanpreis mit 3.000 Euro. Der Entwurf einer Welt, in der Verbände wieder um ihre Mitglieder kämpfen müssen, erschien ihr besonders reizvoll. Ein Fußball, der seiner Strahlkraft gerecht wird. Ein Verbandsmodell, das nicht denen dient, die mit dem Fußball Profite erwirtschaften und ihn als Produkt verstehen. Eine Struktur, die das Teamprinzip des Mannschaftssports Fußball übernimmt, in dem sich nur gemeinsam Ziele erreichen lassen. Eine Genossenschaft, in der alle Verantwortung tragen, Eigentümerinnen und Eigentümer sind.

Kurz: Eine Fußball-Utopie, die den Sport denjenigen zurückgibt, die ihn lieben.

Hier geht es zur Utopie [Den Fußball denen, die ihn lieben](#) in voller Länge.

Deutsche Akademie für Fußball-Kultur

Buchvorstellung

Matthias Arning

„Frankfurts Eintracht“

Verlag: Edition Frankfurter Ansichten

(jh) Das wechselvolle Verhältnis zwischen der Stadt und ihrem Fußballklub ist Gegenstand dieses neuen Werks – und damit ein Blickwinkel, den es bei Eintracht-Büchern bisher noch nicht gegeben hat. Das hat neugierig gemacht, und so haben wir es für eine Besprechung angefordert.

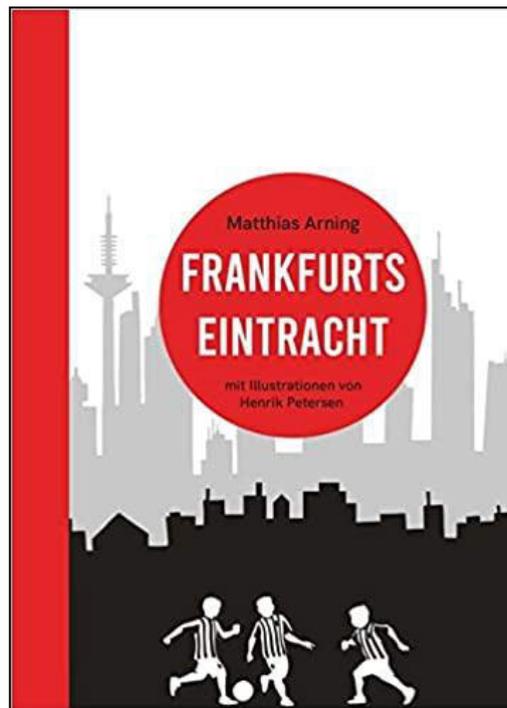
Natürlich wird von besonderen Momenten aus der Eintracht-Geschichte berichtet, dies in einem angenehmen Stil, der im Gegensatz zu manchem anderen Buch aber nicht einfach eine historische Darstellung ist, sondern mit einer gewissen Nähe daherkommt.

Wunderbare Blickwinkel entstehen, wenn es zu persönlichen Betrachtungen kommt: Lukas, der im Riederwald wohnt und immer darauf wartet, dass die trainierenden Spieler beim Laufen am Fenster vorbeiziehen; Jule, das Einlaufkind, das mit Sebastian Rode an der Hand ins Stadionrund gelangt; Karsten, der beim eigenen Klubjubiläum die Traditionsmannschaft zu Gast hat; Raul, der von seinem perfekten Spieltag berichtet.

Und natürlich gibt es Frankfurter Geschichte und Stadtteilgeschichte: Das Riederwald-Viertel; Nachkriegstage; Osthafen-Entwicklung; WM 1974; Multi-Kulti ...

Fotos gibt es keine, dafür reichern Illustrationen von Henrik Petersen das Buch an. „Sebastian“ Halter hat einen anderen Vornamen: „Sebastián“ – das schmälert das Vergnügen aber nicht. Alles in allem eine gelungene Mischung!

226 Seiten im Format 14,8x20,8x1,6 cm, ISBN 978-3000664878, 19,80 Euro.



Kleinanzeigen

sind bei Fgv kostenlos. Biet- und Suchanzeigen druckt Fgv für Euch ab – solange es keinen kommerziellen Hintergrund hat. Für Werbeanzeigen gilt die aktuelle Preisliste, die angefordert werden kann.

FVV verschoben

Durch die Verschärfung der Corona Lage in Frankfurt musste der Fanclub-Dachverband seine für Anfang November geplante Fanvertreterversammlung in den Dezember verschieben: „Durch die bestehende Allgemeinverfügung der Stadt Frankfurt können wir euch kein Treffen derzeit anbieten.“ Ende November soll die Lage neu bewertet werden, sollte dann immer noch keine Möglichkeit bestehen, soll die FVV online abgehalten werden.

Harper Frieda ist da!

Die Redaktion gratuliert Mitarbeiter Sebastian und seiner Lucy zum Nachwuchs und wünscht nur Gutes! Drei Mädchen und ein Junge wurden damit in den letzten knapp zweieinhalb Jahren als zukünftiger Fgv-Nachwuchs geboren.

Noch erhältliche Fgv-Ausgaben und weitere lieferbare Artikel

Informationen auch auf www.fan-geht-vor.de

Artikel	Beschreibung	Anz	Preis	Teilsumme
Sonderausgabe	Europareise 2018-2020 – Zwei besondere Jahre aus der Sicht der Fankurve , 32 Seiten, DIN A5		1,50	
Sonderausgabe	Die geilsten Eintracht-Tore in Wort, Bild und Video, 32 Seiten, DIN A5		1,50	
Buch	90 Minuten Eintracht Frankfurt		16,90	
Buch	Abenteuer Groundhopping kennt keine Grenzen , Band 3 der Reihe Früher 14,90		4,90	
Poster	Doppelseitig, mit Choreos gegen Chelsea, Inter Mailand, Limassol, 21x59 cm		1,50	
Poster	Motiv F: Fankurve Pokalfinale 2018 , DIN A2		3,00	
Poster	Motiv G: Europa, wir kommen! , DIN A2		2,00	
Poster	Motiv A: Frankfurter Popkultur , DIN A2		2,00	
Poster	Motiv B: Frankfurter Fußballkünstler , DIN A2		2,00	
Poster	Motiv C: 20 Jahre Fan geht vor-Cover , DIN A2		2,00	
Poster	Motiv D: Foto-Impressionen aus 20 Jahren Fan geht vor , DIN A2		2,00	
2CD-Hörbuch	Abenteuer Groundhopping – Wenn Fußballfans Stadien sammeln , 126 min, inkl. 12-seitigem Booklet. Ausgewählte Reiseberichte aus der 3-teiligen Buchreihe Früher 14,90		5,90	
2DVD	Futbol fanatico (Doppel-DVD, 174 min; inkl. komplett farbigem, 20-seitig. Booklet) Früher 21,90		8,90	
CD	Scharfe Kurven, heiße Rhythmen (80 min Eintracht-/Frankfurt-/Fußball-/Kult-Musik, Vol. 2; inkl. 12-seitigem Booklet. Von „Bembelbar“ und „Fan geht vor“)		Spende 6,00	
Spiel	Frankfurter Doppelpass – Version A der Eintr.-Bilderpaarsuche mit Schachtel		7,00	
Spiel	Frankfurter Doppelpass – Version B der Eintr.-Bilderpaarsuche ohne Schachtel		6,50	
Fgv	Sparpaket (8 alte Ausgaben gem. Auswahl*) Nr.:		3,00	
Fgv	Schnupperpaket (10 alte Ausgaben, nach Wahl der Fgv-Redaktion)		3,00	
Fgv	Alte Ausgaben*: Nr.:			
Fgv-Abo	Abonnement gemäß Konditionen im Impressum			

Versandkosten (Berechnung siehe unten)	
---	--

Totalsumme	
-------------------	--

Datum, Unterschrift, Lieferadresse:



* noch erhältliche reguläre Fgv-Ausgaben: 157 (09/07), 163 (04/08), 169 (11/08), 180 (12/08), 181 (02/10), 210 (12/12), 219 (11/13), 224 (05/14), 228 (10/14), 229 (11/14), 230 (12/14), 232 (03/15), 239 (11/15), 241 (02/16), 242 (03/16), 245 (06/16), 250 (12/16), 252 (03/17), 259 (11/16), 260 (12/17), 262 (02/18), 264 (04/18; nur noch mit weißem Cover), 281 (02/20), 282 (03/20), 283 (04/20) – Preis pro Stück 0,50 EUR– alle nicht aufgelisteten Ausgaben sind nicht mehr bei der Redaktion erhältlich!

Porto/Versand: Für einen Artikel fallen pauschal 2,20 EUR an; bei mehreren Artikeln sind es pauschal 3,00 EUR.
Ausnahmen:

- Für bis zu 7 einfache Fgv-Ausgaben 1,75 EUR – zusammen mit anderen Artikeln fällt für eine Ausgabe kein zusätzliches Porto an.
 - Poster (egal wie viele bestellt werden) zählen bei der Versandkostenermittlung immer nur als ein einziger Artikel.
 - Für den Einzelversand eines Buchs fallen separat 1,75 EUR (1 Stück) für den Versand an.
- Im Zweifel einfach bei der Redaktion per E-Mail nachfragen.

Bestellung an: Fan geht vor, Nassauer Str. 31, 65439 Flörsheim / E-Mail an fgv@gmx.net

Oder via **Kontaktformular** auf www.fan-geht-vor.de

Bezahlung nur durch **Vorkasse** mittels Überweisung auf unser Konto bei der TaunusSparkasse mit IBAN DE 5851 2500 0000 099 347 07 - BIC HELADEF1TSK bzw. zugeschickten Verrechnungsscheck, Geldscheine (keine Münzen) und/oder Briefmarken. Der Versand erfolgt **nach** dem Geldeingang.